

Kalligraphie "Bismillahir-rahmanir-rahim" (*Im Namen Allahs, des Gnädigen, des Barmherzigen*)

# Warum ausgerechnet Islam?

CORDOBA-VERLAG KARLSRUHE



ISBN 3-930767-07-4

1. Auflage Oktober 1999 (3.000)

© Cordoba Verlag, Oktober 1999

Satz: Deutschsprachiger Muslimkreis Karlsruhe

Übersetzung: Dr. Jürgen Wohl

Titel d. engl. Ausgabe: *The Religion of Truth*

Umschlaggestaltung: Selma Sarikan

Druck: Druckerei Dogan, Nürnberg

Printed in Germany

*Im Namen Allahs, des Barmherzigen, des Gnädigen*

## EINLEITUNG

Da der Islam immer wieder als eine Religion unter anderen betrachtet wird, hat ein Außenstehender die Schwierigkeit zu verstehen, warum der Islam einen Alleinvertretungsanspruch für sich erhebt. In dieser Broschüre wird von dem profunden Kenner des Islam, Abul A'la al Maududi, ausführlich untersucht, woher diese Tatsache herrührt. Der Autor erläutert dies anhand der Begriffe "*ad-Din*" und "*al-Islam*" logisch und nachvollziehbar und trägt somit durch die Darstellung des Selbstverständnisses des Islam zur Klärung dieser Behauptung bei.

Wir hoffen, dass wir mit der Herausgabe dieser Broschüre einen kleinen Beitrag zum besseren Verständnis des Islam beitragen können.

Der Autor hielt diese Rede vor Lehrern und Schülern der *Jamia Milla* in Delhi am 21. März des Jahres 1943. Wie der Leser leicht feststellen kann, hat sie nichts an Aktualität eingebüßt.

Cordoba-Verlag

## Die Religion der Wahrheit

### "Siehe, die Religion bei Allah ist ja der Islam"

(Koran, Sure 3, Vers 19)

So lädt der Koran die gesamte Menschheit zu der Lebensweise ein, die er beschreibt. Das ist eine bedeutungsvolle Aussage, die enthält die reine Wahrheit. Ich möchte im Verlauf dieser kurzen Rede verschiedene Aspekte dieser Aussage diskutieren. Es ist nicht möglich, hier alle Einzelheiten zu berücksichtigen, die zu dieser Frage gehören. Dennoch werde ich versuchen, etwas Licht auf ihre Bedeutung, ihren Inhalt und ihren Sinn zu werfen; ich werde darstellen, inwieweit die Behauptung des Koran annehmbar ist und mich auch bemühen, zu erklären, was es bedeutet, sich zu ihr zu bekennen, und was die Folgen davon sind.

Allgemein wird diese Aussage so verstanden, daß die wahre Religion vor Gott der Islam sei und daß allein der Islam die Lebensweise verkörpere, die Allah akzeptiert. Und die allgemeine Auffassung von der Idee des Islam ist die, daß er eben eine Religion unter anderen Religionen sei - eine

Religion, die vor etwa 1400 Jahren in Arabien entstand und die von Muhammad (s)<sup>1</sup> „begründet“ worden sei. Ich benutze bewußt das Wort „begründet“, denn nicht allein Nichtmuslime, sondern auch eine große Anzahl von Muslimen, sogar solche mit hoher Bildung, schreiben und sprechen vom Propheten Muhammad (s) ebenfalls als dem „Begründer“ des Islam. Als ob ihrer Ansicht nach der Islam seinen Anfang mit Muhammad (s) als seinem Begründer nähme!

Wenn daher ein Nichtmuslim beim Lesen des Korans auf den oben zitierten Vers stößt, geht er leicht darüber hinweg und nimmt an, da ja jede Religion ihren Anspruch auf alleinigen Zugang zur Quelle der Wahrheit herausstellt und ähnlichen Beteuerungen anderer Religionen widerspricht, würde auch der Koran eine derartige Rechtfertigung der von ihm ausgehenden Religion vorbringen. Wenn ein Muslim diesen Satz liest, fühlt er keine Notwendigkeit, ernsthaft über seine Bedeutung nachzudenken, da er weiß, daß die Religion, auf die er sich bezieht, seine eigene ist, und daß die Religion, die hier als die einzig wahre deklariert wird, diejenige ist, der er sowieso bereits angehört. Und wenn er sich überhaupt entschließt, über die Sache nachzudenken, läuft es gewöhnlich auf eine Art vergleichende Betrachtung verschiedener Religionen wie Christentum, Hinduismus und Buddhismus hinaus, mit der Absicht, die Wahrhaftigkeit und Überlegenheit des Islam klarzustellen. Doch in Wirklichkeit ist das ein Punkt, der tieferes Studium und gründliches Nachdenken verlangt. Wir wollen ihn ernster und eingehender betrachten.

## Die Bedeutung von Din und Islam

Beginnen wir unsere Untersuchung, indem wir zunächst versuchen, die Bedeutung der Begriffe „*ad-Din*“ und „*al-Islam*“ zu verstehen.

Das Wort „*Din*“ kann im Arabischen verschiedene Bedeutungen haben. Es bedeutet

1. Macht, Oberherrschaft, Kontrolle
2. Gehorsam, Hingabe
3. Entschädigung, Sühne
4. Lebensführung, Handlungsweise, Weltanschauung

Und der Koranvers, der uns interessiert, gebraucht das Wort in der vierten Bedeutung. Das heißt, „*Din*“ beinhaltet die Lebensweise, die geistige und intellektuelle Haltung, das Verhalten und handeln, welcher ein Individuum oder eine Gesellschaft folgen oder nachgehen. Aber wir müssen beachten, daß der Koran „*ad-Din*“ sagt und nicht einfach „*Din*“. Daraus ergibt sich ein großer Unterschied in der Bedeutung, ganz ähnlich dem zwischen Sätzen wie „Das ist *der* Weg“ und „Das ist *ein* Weg“.

Der Koran sagt nicht einfach, daß der Islam in Gottes Augen eine mögliche Lebensweise sei, sondern, daß der Islam die einzig wahre Lebensweise ist, die richtige Einstellung im Denken und Benehmen, die richtige Weltanschauung im Leben.

Außerdem sollte man sich vor Augen halten, daß das Wort *ad-Din* im Sinne des Koran in keiner eingeschränkten Bedeutung gebraucht wird. Es ist nicht auf einen bestimmten Aspekt oder eine besondere Phase im Leben beschränkt, sondern umfaßt das ganze menschliche Leben in all seiner Fülle.

Es bezieht sich nicht nur auf das persönliche Leben eines Individuums; vielmehr erstreckt es sich auch auf dessen Existenz als Teil einer Gemeinschaft, auf die gesamte Skala der Gesellschaft als Ganzes. Dementsprechend ist diese Bezeichnung nicht auf die Lebensart einer bestimmten Nation oder eines Landes beschränkt, ebenso wenig auf eine in einer bestimmten geschichtlichen Epoche vorherrschende Nation, sondern sie enthält die Lebensweise für die gesamte Menschheit, sowohl im individuellen als auch im kollektiven Bereich, zu allen Zeiten.

Der Koran erhebt nicht den Anspruch, daß der Islam das einzig wahre Kompendium aller Riten und Rituale sowie metaphysischer Lehren und Konzepte sei, oder daß er für den Einzelnen die korrekte Form religiöser Geisteshaltung und Tätigkeit darstelle (in dem Sinn, wie das Wort „Religion“ heutzutage in der westlichen Terminologie verstanden wird). Auch sagt er nicht, der Islam sei der richtige Leitfaden für das Leben der Völker Arabiens, oder für das Volk irgendeines bestimmten Landes, oder für ein Volk, das für ein bestimmtes

Zeitalter (etwa der industriellen Revolution) von Bedeutung ist. Nein! Um es ganz deutlich zu sagen: Für die gesamte Menschheit gibt es nur eine Lebensweise, die vor Gott richtig ist, und das ist *al-Islam*<sup>2</sup>. Betrachten wir jetzt das Wort „*Islam*“.

Im Arabischen bedeutet „*Islam*“ „sich hingeben“, „sich ergeben“, „Gebundenheit akzeptieren“, „sich jemandem anbefehlen“. Jedoch sagt der Koran in dem angeführten Vers nicht nur „Islam“, sondern „*al-Islam*“. Auch das ist ein Spezialausdruck des Koran. Er besagt: sich vor Gott beugen, sich Ihm hingeben und Ihm gehorchen, auf seine eigene Unabhängigkeit verzichten und sich vollständig Ihm ergeben.

Diese Einwilligung, dieser Gehorsam, diese Hingabe, dieser Verzicht schließen keine Ergebenheit in

das Naturgesetz mit ein, wie manche Leute fälschlich verstanden haben. Ebensovwenig verlangen sie, 2 Der Autor hat zu seiner Überraschung erfahren, daß dieser koranische Begriff in der heutigen Türkei von einem neuzeitlichen Kommentator auf neue und ungewöhnliche Weise interpretiert wurde. Nach dieser Ansicht soll „Din“ Kultur, Staatsführung usw. ausschließen, da sein Inhalt auf den Bereich der persönlichen Beziehung des Individuums zu Gott begrenzt sei. Es ist in der Tat sehr überraschend, daß jemand so eine Bedeutung aus dem Koran herauslesen konnte. Zumindest bietet mir mein achtzehnjähriges Studium des Koran keinerlei Grundlage für eine so abwegige Interpretation. Dieser Versuch der Modernisten, den Koran gemäß ihrem Wunschenken zu deuten, ist in keiner Weise haltbar. Das koranische Konzept von *ad-Din* ist zu klar, um irgendeine Fehlinterpretation zuzulassen. Der Koran gebraucht das Wort in keinem eingeschränkten Sinn, sondern kennzeichnet damit die Denk- und Lebensweise aller Menschen zu allen Zeiten.

daß der Mensch einem Prinzip gehorchen solle, das die Menschen aufgrund ihrer Phantasie oder Beobachtung als Wille und Gefallen Gottes deklariert haben, wie einige andere irrtümlich behaupten. Sie bedeuten vielmehr, daß der Mensch an den Lehren und an der Leitung festhalten soll, zu denen Gott ihn durch seine Gesandten geführt hat, anstatt sich durch seine eigenen Launen und Wünsche davon abhalten zu lassen. Mit anderen Worten: Die geistige Haltung und das Verhalten des Menschen müssen sich von dem leiten lassen, was Gott und seine Gesandten gesagt haben, und nicht von dem, was dieser oder jener gern von ihnen hören würde. Diese Einstellung der Hingabe und Ergebung ist das, was der Koran als *al-Islam* definiert. Nun ist das aber keine neue Religion, die vor 1400 Jahren von Seiten Muhammads (s) begründet worden wäre. Die Wahrheit ist, daß dem Menschen in dem Moment, als er zum erstenmal auf diesem Planeten in Erscheinung trat, zu verstehen gegeben wurde, daß *al-Islam* der einzig wahre Weg und die richtige Lebensweise für ihn ist. Und wer auch immer in den verschiedenen Teilen der Welt zu verschiedenen Zeiten bestimmt wurde, die Menschen recht zu leiten, hatte daher immer dieselbe Bürde, dieselbe Botschaft zu tragen: die Botschaft, zu der schließlich Muhammad (s) die gesamte Menschheit einlud. Es ist offensichtlich, daß die Anhänger der Gesandten Gottes deren Lehren entstellten. Zum Beispiel improvisierten die so genannten Gefolgsleute des

Propheten Moses im Lauf der Zeit ein System, indem sie diverse fremde Elemente unter der Bezeichnung Judentum verbanden. Und diejenigen, die Jesus Christus folgten, entwickelten unter dem Namen des Christentums andere Arten des Denkens und unterschiedliche Praktiken. Genauso richteten die Anhänger anderer Propheten in verschiedenen Teilen der Welt die göttliche Führung zugrunde und entstellten sie bis zur Unkenntlichkeit. Doch die Tatsache bleibt bestehen, daß die Lebensweise, zu der Moses und Christus und alle anderen bekannten und unbekanntenen Propheten (s) die Menschheit einluden, nichts anderes war als der Islam. Im Sinn dieser Überlegungen möchte ich Ihnen vorschlagen, den oben zitierten Anspruch, den der Koran aufstellt, in klaren und unmissverständlichen Worten folgendermaßen zu umschreiben: Der einzige wahre Weg für die Menschheit in diesem Leben besteht darin, sich Gott hinzugeben und im Denken und Handeln dem zu folgen, was Er uns durch Seine Gesandten gelehrt hat. Genau das meint der Koran. Ich möchte nun diese Behauptung untersuchen und feststellen, ob man sie akzeptieren kann. Selbstverständlich werde ich dabei die Argumente in Betracht ziehen, die der Koran selbst anführt, um seine Aussage zu stützen. Doch ich glaube, es lohnt sich, zunächst zu versuchen, das Problem rational anzugehen, um zu sehen, ob es eine Alternative zu dem gibt, was der Koran uns vorschlägt.

## **Warum wir eine feste Lebensweise brauchen**

Es ist offensichtlich, daß der Mensch irgendein System oder eine bestimmte Art und Weise braucht, ein sinnvolles Leben zu führen. Da er ein Mensch ist, stellt das für ihn ein unumgängliches Bedürfnis dar. Sein Weg im Leben kann nicht, wie der eines Flusses, durch die Topographie eines Landes bestimmt werden. Auch ist er kein Baum, dessen Wachstum die Naturgesetze regeln. Ebenso wenig ist er nur ein Tier, das allein durch seine Instinkte und Gewohnheiten geleitet wird. Es liegt auf der Hand, daß er zu einem großen Teil seines Lebens den Naturgesetzen unterworfen ist. Dennoch gibt es viele Aspekte im Leben, für die er mit Hilfe seines Verstandes einen eigenen Platz abstecken muß. Dafür hat er keinen festen Kurs, dem er folgen könnte wie die Tiere ihren Instinkt. Er ist mit eigenem Willen und Entscheidungsfreiheit begabt. Er muß Prioritäten setzen. Er muß seinen Weg aus einer Reihe von Alternativen heraussuchen. Und genau das unterscheidet ihn vom Rest der Schöpfung.

Da das nun einmal so ist, muß der Mensch vielfältige Probleme lösen, seine eigenen und die des Universums, die die Natur seinem grübelnden Verstand aufgibt, ohne ihm jedoch unmißverständliche Lösungen an die Hand zu geben. Er braucht irgendein Gedankengebäude, um zu einem Entschluß zu kommen. Er braucht ein Schema und einen Wissensrahmen, innerhalb dessen er die Informationen, die die Natur seinem Verstand über die Sinneseindrücke zuführt - eine Masse von Informationen ohne natürlich geordnete Form - organisieren und koordinieren kann. Er braucht ein Lebensmodell, das ihm

als Individuum angemessen ist, so daß er auf die der Natur innewohnenden Impulse reagieren kann, die, obgleich vollkommen schlüssig, noch gründlich organisiert und definiert werden müssen. Für sein häusliches Leben, seine familiären Beziehungen, seine gesellschaftlichen Angelegenheiten, für Staatsführung und Verwaltung, internationale Beziehungen und zahlreiche andere Aspekte seines Lebens braucht er eine Richtung, die er nicht nur als Individuum, sondern auch als Gruppe, als Nation und als Spezies einschlagen kann. So kann er die Ziele erreichen, die die Natur ihm als Richtlinie und Endzweck zu erkennen gibt, die er aber nicht instinktiv erfüllen kann, so wenig wie die Kräfte der Natur selbst die Mittel offen gelegt haben, mit denen er diese Ziele erlangen mag. Der Ruf ist da, der Eifer ist da, doch wenn der Mensch auf sich allein gestellt ist, bleiben Weg und Richtung in Geheimnisse gehüllt.

Diese verschiedenen Aspekte des Lebens, die es dem Menschen unumgänglich machen, irgendeiner Art Ideal oder System zu folgen, sind keine getrennten, unabhängigen Einheiten des Seins. Daher ist es dem Menschen nicht möglich, verschiedene, miteinander unvereinbare Verhaltensweisen für verschiedene Bereiche seines Lebens zu wählen. Er kann es sich einfach nicht leisten, in den verschiedenen Aktivitäten seines Lebens verschiedene Wege zu beschreiten und Ziele zu verfolgen, die einander widersprechen - und das auch noch mit Hilfe von Mitteln und Methoden, die in entgegengesetzte Richtungen führen. Versuchen wir mit Hilfe unserer Intelligenz, den Menschen und die Probleme in seinem Leben zu verstehen, können wir uns leicht davon überzeugen, daß das menschliche Leben ein unteilbares Ganzes ist, und daß jeder seiner Aspekte mit allen anderen in sehr enger Beziehung steht und untrennbar mit ihnen verbunden ist. Jedes Teil seines Lebens beeinflusst die anderen und wird umgekehrt von ihnen beeinflusst.

Ein und dieselbe Lebenskraft bewegt alle Teile und durchdringt sie. Alle Teile und Aspekte konstituieren zusammen das, was wir als das menschliche Leben kennen.

Was der Mensch also tatsächlich braucht, ist nicht eine Vielzahl von Zielen und Zwecke, sondern ein einziges Ziel, der die verschiedenen Zwecke und die möglichen Sinngebungen des Lebens umfaßt und sie zu einem harmonischen Ganzen zusammenschweißt. Das ist unbedingt notwendig, wenn das menschliche Bestreben, das höchste Ideal zu verwirklichen, erfolgreich sein soll. Was er braucht, sind nicht viele verschiedene Wege und Straßen, sondern der eine Weg, der ihn mit all den vielfältigen Seiten seines Lebens zu dessen Ziel und Ideal führen kann. Er benötigt keine getrennten Systeme des Denkens und Lernens, der Kunst und Literatur, der Erziehung und Gesetzgebung, der Religion und Moral, des sozialen Lebens, der Wirtschaft und Politik usw., sondern ein vollständiges System, in dem all diese Aspekte menschlichen Lebens einen harmonischen Platz finden und von einheitlichen Prinzipien zum Ausdruck gebracht werden. So können sie den Menschen, ja die ganze Menschheit zu den höchsten Gipfeln der Güte, Tugend und Größe führen.

Es gab Zeiten, als man aufgrund von Unkenntnis eine mehr oder weniger ständige Einteilung des menschlichen Lebens in verschiedene Abteilungen der Betrachtungsweisen für nützlich hielt. Wenn es heute noch Leute gibt, die ernsthaft an die absurde Idee glauben, man könne das menschliche Leben in wasserdichte Teile trennen, verdienen sie nur unser Mitleid. Andererseits gibt es welche, die es bewußt darauf anlegen, andere zu betrügen, indem sie versuchen, ihnen ihr eigenes System aufzuzwingen mit der Versicherung, das, was jenen am Herzen liegt - ihre Religion, - werde vollauf beschützt.

Genau das behaupten die Säkularisten und Nationalisten. Sie treiben einen Keil zwischen das private und das soziale, gemeinschaftliche Leben. Ihrer Meinung nach kann die Religion zwar das persönliche Leben des Menschen beeinflussen, sollte aber im gesellschaftlichen, besonders im politischen Leben nichts zu sagen haben. Diese Einteilerei ist eine Unmöglichkeit; sie ist rational nicht nachzuvollziehen und praktisch nicht zu verwirklichen, und selbst der, der so einen Ton anschlägt, erkennt das im innersten Herzen. Allerdings liegt es nicht in seinem Interesse, dies einzugestehen.

Jeder weiß, daß jedes herrschende System notwendig alle Aspekte des Lebens unter seinen Einfluß bringen und gemäß seinen eigenen Prinzipien und seinem Geist umformen muß; so wie jede Salzmine unweigerlich alles, was in sie eindringt, in Salz verwandelt.

### **Warum eine geographische Einteilung sinnlos ist**

So wie es absurd ist, das Leben in getrennte Gebiete einteilen zu wollen, ist es mindestens genauso sinnlos, eine Trennung in geographische Bruchstücke oder rassische Kategorien vorzunehmen. Menschen gibt es überall auf der Erdoberfläche, und sie werden getrennt von Flüssen, Bergen,

Wäldern, Meeren und politischen Grenzen. Es existieren verschiedene ethnische Gruppen und Nationen, die wegen historischer, psychologischer und anderer Gründe einige, charakteristische Züge entwickelten. Wenn nun jemand aufgrund dieser Unterschiede die Behauptung verfißt, daß jede ethnische Gruppe, jede Sippe, jede geographische Region eine eigene Lebensweise benötigt, dann ist das ausgesprochen lächerlich. Wer so etwas vorbringt, hat sich von den offensichtlichen Unterschieden in Gestalt und Aussehen täuschen lassen und die wesentliche Einheit aller Menschen nicht erkannt, die den augenscheinlichen Unterschieden zugrunde liegt. Wenn man die Unterschiede für so wichtig hält, daß sie verschiedene Lebensweisen notwendig machen, dann versichere ich Ihnen, daß das so unendlich weitergehen wird. Die Unterschiede, die heute zwischen verschiedenen Ländern und Völkern bestehen, können, auch wenn wir sie noch so übertreiben, nicht so deutlich und fest umrissen sein wie die, welche die Wissenschaft zwischen einem Mann und einer Frau oder zwischen verschiedenen Personen, sogar zwischen Kindern derselben Eltern festgestellt hat. Es dürfte nicht übertrieben sein, festzustellen, daß gemäß wissenschaftlicher Analyse und Klassifizierung diese letzteren Unterschiede weit tiefergehend sind als die zuvor erwähnten. Warum also nicht darauf bestehen, daß es für jedes Individuum gesonderte Verhaltensnormen und Lebensplanungen geben sollte?

Es ist doch schlicht und einfach so: Wenn wir in der Lage sind, trotz aller Unterschiede zwischen Individuen, Geschlechtern, Familien, Sippen usw. einheitliche Elemente zu entdecken, auf deren Grundlage wir verschiedene Nationalitäten, ethnische Gruppen und geographische Einheiten vorfinden und merken, daß für diese Gruppen jeweils ein bestimmter Lebensweg oder Lebensplan brauchbar und angemessen ist - warum können wir dann nicht einheitliche Elemente aller dieser ethnischen Gruppen und Nationalitäten entdecken, um so eine noch größere Einheit zu erhalten - die gemeinsame Grundlage von Einigkeit und Zusammengehörigkeit, die die gesamte Menschheit umfassen und es ihr so ermöglichen würde, sich ein System, einen Lebensweg, einen *Din* für alle Menschen anzueignen? Stimmt es denn nicht, daß trotz aller geographischen, ethnischen Unterschiede die Naturgesetze, die das Leben bestimmen, für alle Menschen dieselben sind? Sind nicht ein und dieselben biologischen Prinzipien in den Organismen verschiedener Menschen am Werk? Dasselbe gilt für die Besonderheiten, die den Menschen als eine bestimmte Spezies gegenüber dem Rest der Schöpfung auszeichnen.

Und wie steht es mit den natürlichen Bedürfnissen und Trieben des Menschen, den Kräften und Fähigkeiten, deren Gesamtheit wir das menschliche „Ich“

nennen? Und was ist mit all jenen physischen, psychologischen, historischen, kulturellen und wirtschaftlichen Faktoren, die das menschliche Leben mitbestimmen? Sind diese Faktoren und Charakterzüge nicht grundsätzlich gleich für alle Menschen?

Wenn es wahr ist, daß in all diesen Dingen Gemeinsamkeiten für alle Menschen liegen, muß es folglich möglich sein, die Gesetze und Prinzipien, die das menschliche Wohlergehen gewährleisten, allgemein anzuwenden. Weshalb soll denn ihre Wirksamkeit auf bestimmte Nationalitäten oder ethnische Gruppen oder Länder beschränkt sein, anstatt auch für den Rest der Menschheit zu gelten? Selbstverständlich wäre es nur natürlich, daß die verschiedenen Nationen und Völker ihr Leben in vieler Hinsicht nach ihren jeweils eigenen Gewohnheiten und Erfordernissen gestalten, doch nur innerhalb der Grenzen, die der breite Rahmen dieser Prinzipien vorgibt. Der wahre *Din* aber oder der Weg und die Lebensweise, für die der Mensch in seiner Eigenschaft als Mensch eintreten sollte und die seine Bedürfnisse befriedigen, sollten in allen Fällen universelle Gültigkeit haben.

Es ist nicht einzusehen, daß das, was für eine Nation gut und richtig ist, für eine andere schlecht und falsch sein sollte, und umgekehrt. Jeder sollte gleich behandelt werden.

### ***Leben und Zeit sind unteilbar***

Die schändlichste und verkehrteste unter den intellektuellen Absurditäten der modernen Zeit, und seltsamerweise die, die mit dem größten Geschrei und im Brustton der Überzeugung vorgebracht wird, ist die, welche die Verzweigung des Lebens auf der Grundlage der Zeit und der Ausschließlichkeit von Vergangenheit und Gegenwart zum Thema hat. Die Argumente sind folgende: Da sich die Probleme und Angelegenheiten des Lebens in jedem Zeitalter ändern, würde eine Lebensweise, die für eine Zeitperiode richtig ist und Gültigkeit hat, in der nächsten Geschichtsphase unzeitgemäß werden. Weil die menschlichen Verhältnisse und Probleme sich von Zeit zu Zeit ändern, kann ein System, das sich vielleicht zu einer bestimmten Zeit bewährt hat, nach Ablauf einer gewissen Frist veralten. Ein System kann nur zu einer gegebenen Zeit relevant sein, keine ewige Gültigkeit besitzen. Genau das behaupten

diese Leute, doch im nächsten Atemzug sprechen sie von Evolution und suchen Gesetze, die die menschliche Geschichte bestimmen. Und sie strengen sich an, frühere Lebenserfahrungen zu studieren, um daraus Lehren für die Gegenwart zu ziehen und Gesetze für die Zukunft abzuleiten. Außerdem wird versucht, die Ansicht durchzusetzen, daß so etwas wie die „menschliche Natur“ existiere.

Ich möchte Sie fragen: Gibt es wirklich Kriterien, nach denen man den kontinuierlichen Geschichtsprozeß in verschiedene Epochen oder Perioden einteilen kann? Und ist es möglich, den Finger auf irgendeine dieser Demarkationslinien zu legen und zu sagen, daß sich die existentiellen Probleme, die jenseits dieser Linie liegen, sich auf dieser Seite vollständig ändern, und die Bedingungen, die auf jener Seite bestehen, auf dieser aufhören zu existieren?

Wenn das menschliche Dasein tatsächlich in solche gesonderten Zeitperioden zerfällt, folgt daraus, daß eine Epoche, die vergangen ist, für die folgenden Epochen unnütz und bedeutungslos wird. Nachdem sie verstrichen ist, hat alles, was der Mensch in ihrem Verlauf leistete oder bewerkstelligte, jeden Wert, jede Gültigkeit verloren. Die Erfahrungen jener Epoche beinhalten keinerlei Lehren für die folgenden Zeiten, weil die Lebensumstände und Probleme, die der Mensch damals erfuhr, verschwunden sind, wie auch seine Anstrengungen und seine Suche nach bestimmten Methoden, Prinzipien und Werten.

Wozu also dann das Gerede von Evolution? Warum diese Suche nach Gesetzen des Lebens? Zu welchem Zweck diese historischen Schlußfolgerungen?

Allein die Idee der Evolution setzt schon voraus, daß es Etwas gibt, das Entwicklungen und Veränderungen unterworfen ist und das, während es sich in diesem Entwicklungsprozeß selbst erhält, sich zugleich konstant ändert. Wenn man über Gesetze des Lebens spricht, impliziert man bereits, daß unterhalb dieser wechselnden Bedingungen, dieser sich verlagernden Formen, dieser veränderlichen Erscheinungen eine unvergängliche und vitale Realität existiert, lebendig und fortdauernd, die eine eigene Natur und eigene Qualität besitzt und bestimmten spezifischen Gesetzen und Ordnungen unterworfen ist.

Historische Lehren und Einflüsse nachzeichnen -bedeutet das nicht, daß der Wanderer, der auf dieser langen, endlosen Straße der Geschichte große Entfernungen zurücklegt und dabei seinen Kurs bei jeder Etappe beibehält, eine ihm eigene Persönlichkeit, ein eigenes Temperament besitzt, und daß man von ihm überzeugend sagen kann, daß er unter bestimmten Umständen auf bestimmte Art und Weise handelt, gewisse Dinge zu gewissen Zeiten akzeptiert, um sie zu anderen Zeiten zu verwerfen? Genau diese Lebenswirklichkeit, dieser beständige Gegenstand jeglichen Wandels, dieser ewige Wanderer auf der Hauptstraße der Geschichte ist es, den ihr gern „Mensch“ nennt.

Aber warum geschieht es, daß ihr, wenn ihr über die Etappen der Reise diskutiert, über die dazugehörigen Bedingungen und die sich daraus ergebenden Probleme, ihr euch so in der Diskussion verliert, daß ihr den Reisenden selbst vergeßt? Stimmt es denn, daß der Wanderer mit den Veränderungen der jeweiligen Phase seiner Reise, deren jeweiligen Problemen und Umständen selbst eine Verwandlung durchmacht? Was wir beobachten, ist doch, daß sich seine Form von der Morgendämmerung der Zivilisation bis heute nicht im mindesten geändert hat; die Elemente, aus denen er besteht, sind die gleichen wie vor 1000 Jahren; sein Wesen, seine natürlichen Bedürfnisse, seine Merkmale und Charakteristiken, seine Neigungen und Vorlieben, seine Möglichkeiten und Fähigkeiten seine Grenzen und Begabungen, die Gesetze, die sein Verhalten regeln und die Faktoren, die ihn zu seinen Handlungen veranlassen; seine Anfälligkeiten und Verhaltensweisen sind stets die gleichen. Sogar die Kräfte, die auf ihn einwirken, und seine kosmische Umgebung sind unverändert. Nichts davon hat sich seit der Morgendämmerung des Lebens im mindesten geändert. Keiner kann behaupten, daß im Lauf der Menschheitsgeschichte mit ihren Wandlungen in den Bedingungen und Problemen des Lebens auch die Menschheit selbst eine Umformung durchgemacht hätte oder daß sich auch die damit verbundenen fundamentalen Charakterzüge gewandelt hätten.

Das ist nun einmal eine Tatsache. Welchen Wert kann also die Meinung haben, das, was für den Menschen gestern richtig und wahr war, sei heute falsch und verkehrt?

### **Welche Lebensweise braucht der Mensch?**

Es ist nicht zu leugnen, daß der Mensch in verschiedenen Geschichtsperioden strauchelte und nicht fähig war, das wahre Wesen menschlicher Existenz und bestimmter damit zusammenhängender fundamentaler Fragen zu erfassen - er übertrieb gewisse Wahrheiten über ihre Bedeutung hinaus, während er gleichzeitig bestimmte grundlegende Bestandteile seiner Existenz gänzlich

vernachlässigte. Und so entstanden in verschiedenen geschichtlichen Phasen verschiedene Lebenskonzepte, die in vieler Hinsicht mangelhaft und unvollständig waren und welche die Menschen schließlich verwarfen, als sie, durch Erfahrung belehrt, deren Nichtigkeit erkannten, um sich neuen Möglichkeiten zuzuwenden.

Eine flüchtige Betrachtung der Situation führte zu der Vermutung, daß die Menschheit unbedingt zu jeder Zeit besondere Lebensweisen braucht, die aus den Bedingungen und Problemen der jeweiligen Epoche hervorgehen und sich allein mit der Lösung der Streitfragen und Problemen dieser Ära befassen sollen. Betrachten wir die Geschichte unter diesem Aspekt, können wir mit Fug und Recht konstatieren, daß die Versuche und Experimente mit diesen Lebenssystemen, die zu gewissen Zeiten und Phasen der Geschichte existierten sowie die ständige Wiederholung ähnlicher Versuche und Fehler nur eine Verschwendung menschlicher Zeit und Energie waren. Das führte zu nichts weiter als Frustrationen. Es behinderte die vollständigere Verwirklichung menschlicher Möglichkeiten und verhinderte, daß diese aufrechte Art ihrem Ziel und ihrer Bestimmung zugeführt werden konnten. Was die Menschheit braucht, und zwar dringend, ist eine Lebensweise, die auf einer wahren Einsicht in den Menschen und all die Wirklichkeiten, die zu ihm gehören, beruht, und welche auf Prinzipien basiert, die universal, beständig und ewig sind - eine Lebensweise, die ihn sicher durch alle Wechselfälle der Gegenwart und der Zukunft leiten kann, die daraus resultierenden Probleme löst und ohne viel Lärm furchtlos ihrem Ziel zustrebt.

## **Der Mensch und seine Suche nach dem rechten Weg**

So sieht die Lebensweise aus, die der Mensch benötigt. Die entscheidene Frage jedoch lautet: Können die Menschen so einen Weg, so ein System, selbstständig ausarbeiten und entwickeln? Diesen Punkt werden wir gleich näher erörtern.

Es ist sinnlos, zu fragen, ob der Mensch bereits so eine Aufgabe ohne Hilfe übermenschlicher Führung bewältigt hat. Die Antwort ist eindeutig negativ. Sogar diejenigen, die heutzutage ihre Vorschläge mit kriegerischer Anmaßung anpreisen und nicht einmal vor Waffengewalt zurückschrecken, um die Überlegenheit ihrer Ideologien zu beweisen, können nicht behaupten, ihre Systeme erfüllten sämtliche Bedürfnisse des Menschen, die einen alles umfassenden Plan erfordern - *ad-Din*.

Die Legionen der "Ismen", die heute in Streit liegen, sind teilweise rassistisch bedingt und befassen sich mit den einzelnen Klassen, die sie im Überfluß preisen. Andere sehen nicht über geographische und nationale Grenzen hinaus. Wieder andere sind erst aufgrund der Erfordernisse des

Geschichtsabschnitts entstanden, der ihnen vorausging. Über die Anwendbarkeit ihrer Theorien auf Bedingungen und Probleme der Zukunft kann nichts im voraus ausgesagt werden, weil die historischen Bedürfnisse

der Gegenwart selbst erst noch vollends abgeschätzt werden müssen. Deshalb wollen wir nicht untersuchen, ob der Mensch so einen *Din* bereits mit Erfolg erdacht hat oder nicht. Was wir untersuchen wollen, ist, ob der Mensch so ein System überhaupt entwickeln kann. Ist er wirklich in der Lage, *ad-Din* für die gesamte Menschheit auszuarbeiten?

Ich möchte betonen, daß das ein sehr ernstes und konkretes Problem ist, das ernsthaftes Nachdenken und Überlegen erfordert. Es ist eine der entscheidenden Fragen des menschlichen Lebens und kann nicht leicht abgetan werden. Daher sollten wir zunächst versuchen, zu verstehen, was das überhaupt ist, was wir ausarbeiten wollen; zugleich müssen wir auch über die Qualifikation dessen nachdenken, der das unserer Ansicht nach tun soll.

### **Die Eigenschaften von "ad-Din"**

*Ad-Din*, oder die Lebensweise, deren Notwendigkeit ich soeben betont habe, bezieht sich nicht auf irgendeinen umfassenden Verhaltenskodex, der die kleinsten Details berücksichtigt, für alle Zeiten sämtliche Möglichkeiten einbezieht und unter dem der Mensch nichts tun muß als sich dementsprechend zu verhalten. Andererseits beinhaltet *ad-Din* doch ein System grundlegender, umfassender und ewiger Prinzipien, die dem Menschen unter allen

Bedingungen, in allen Situationen und Umständen des Lebens Leitung und Richtschnur sein könnten und den richtigen Kurs, die richtige Richtung für seine Ideen bestimmen, für seine Bemühungen und Bestrebungen, seine Initiativen und Bedürfnisse nach Aufstieg und Fortschritt; und die ihn davor schützen, seine Energie und seine Arbeit in nutzlosen Betätigungen und Experimenten zu verschwenden.

Zu diesem Zweck ist es zunächst notwendig, daß der Mensch **Wissen** besitzt - nicht nur unbegründete Vermutungen oder Einfälle, sondern echtes, wahres **Wissen** - das ihm sagt, was er selbst und das Universum um ihn herum wirklich ist und welche Position er in Bezug auf die Schöpfung und das Phänomen der Existenz einnimmt.

Außerdem muß er wissen (nicht nur vermuten), ob das Leben allein aus dieser irdischen Zeitspanne unserer Existenz besteht, oder ob dies nur die Anfangsphase eines langen Daseins ist. Ist dieser kurze Lebensgang auf der Erde das Ein und Alles unserer Existenz oder ist es nur eine Phase einer langen Reise, Teil eines größeren Weges?

Darüber hinaus braucht er ein eindeutiges Lebensziel, das in Wahrheit (und nicht nur aufgrund unserer Wünsche) als Zweck und Ziel des menschlichen Lebens dient - ein Ideal, für dessen Erlangen die Menschen geschaffen wurden und zu dem die

Ziele aller, sei es als Individuum, als Gesellschaft, oder als Menschheit insgesamt, zu allen Zeiten, unter allen Himmelsstrichen, in völliger Harmonie stehen sollten. Dann benötigt er vollkommene und allumfassende Moralprinzipien, die einerseits völlig mit den angeborenen Wesenzügen seiner Natur harmonieren sollten und die andererseits theoretisch und praktisch auf alle Umstände und Erfordernisse des Lebens anwendbar sein müssen; so daß er auf der Grundlage dieser Prinzipien seinen Charakter aufbauen und seine Persönlichkeit Formen und in ihrem Licht jedes Problem, das sich ihm stellt, lösen kann.

Im Lichte derart beständiger Prinzipien wäre es ausgeschlossen, daß mit sich ändernden Verhältnissen und immer neuen Lebensbedingungen ethische Grundbegriffe und moralische Werte ins Wanken gerieten und der Mensch infolgedessen auf den Status eines charakterlosen Opportunisten absinken würde.

Es ist für ihn auch unumgänglich, daß die Grundlagen seiner Kultur allgemeine und umfassende Prinzipien sind, die in ihrer Formulierung die Grundbedürfnisse und Zielsetzungen der menschlichen Gesellschaft und ihre natürlichen Erfordernisse angemessen berücksichtigen. Diese Prinzipien sollten in vollkommenem Gleichgewicht sein, maßvoll, keinem Extrem zuneigen, und bei ihrem Entwurf sollen die Interessen der menschlichen Gesellschaft als Ganzes im Blickpunkt stehen. Solche Prinzipien befriedigen alle Bedürfnisse des menschlichen Lebens zu allen Zeiten, zum Fortschritt und zur Weiterentwicklung in allen seinen Phasen.

Weiterhin muß die richtige Entwicklung und Führung des persönlichen Charakters, des sozialen Verhaltens, der individuellen und gemeinsamen Bemühungen und Unternehmungen über so feststehende und wohldefinierte Grenzen verfügen, daß sie den Menschen vor jeder Abweichung bewahren und ihn verlässlich auf seinem Weg festhalten; daß sie ihm als Wegweiser auf der Straße des Lebens diene und ihm an jeder Kreuzung und vor jeder gefährlichen Kurve sagen, wo er seine Richtung liegt. Absolut erforderlich für den Menschen sind schließlich praktische Maßnahmen und Verhaltensregeln, die durch das ihnen eigene Wesen würdig sind, zu allen Zeiten und an allen Orten befolgt zu werden. Sie sollen das menschliche Leben immer an seinen Zweck und seine Bestimmung binden, an jene moralischen und kulturellen Prinzipien und Verhaltensregeln, die in diesem Lebensweg - *ad-Din* - definiert wurden. Dies ist, kurz gesagt, das, was die Menschheit braucht. Nun möchte ich mit Ihnen darüber nachdenken, ob der Mensch über die nötigen Fähigkeiten und Mittel verfügt, um so einen *ad-Din* selbst zu entwerfen.

## Wo versagt der Mensch?

Die Wege und Mittel, Fähigkeiten und Quellen, die dem Menschen zur Verfügung stehen und mit deren Hilfe er versuchen kann, seinen *Din* oder Lebensweg zu finden, sind folgende:

- a. seine Neigungen oder Wünsche
- b. sein Verstand, seine intellektuelle Leistungsfähigkeit
- c. sein Experimentier- und Beobachtungsvermögen
- d. die ihm vorliegenden Dokumente vergangener, historischer Experimente

Aller Wahrscheinlichkeit nach existiert keine weitere Quelle, die hier Hilfe bieten kann. Wir können diese vier Quellen so gründlich wie möglich untersuchen, doch sind wir zu der Schlußfolgerung gezwungen, daß keine davon wirklich von Nutzen ist, um *ad-Din* für die Menschheit zu finden. Ich habe einen großen Teil meines Lebens dieser Untersuchung gewidmet und kam zu dem Ergebnis, daß diese Wissensquellen dem Menschen nicht allzu viel helfen können, das Lebenssystem, das er braucht, zu erarbeiten. Sollte uns jedoch durch eine göttliche Quelle so ein System zugänglich gemacht werden,



könnten diese menschlichen Quellen sicher sehr hilfreich dazu beitragen, es zu verstehen, auszuwerten und anzuerkennen, die Details zu formulieren und die Prinzipien auf neue Probleme im Leben anzuwenden.

### **Wünsche und Neigungen**

Zuerst wollen wir unsere Wünsche und Neigungen betrachten. Können sie wirklich eine gute Leitung für die Menschheit sein?

Obwohl sie die Hauptquelle menschlicher Handlungen und Motivationen sind, kann das Verlangen wegen der allen Menschen gemeinsamen Schwächen niemals als sicherer und verlässlicher Wegweiser in Betracht kommen. Im Gegenteil diene es oft dazu, den Verstand irrezuführen und jede rationale Annäherung zu verschleiern. Auch wenn es noch so sehr unter Kontrolle und Zucht gehalten werden muß, führt es fast immer auf dieselbe Weise in die Irre. Denn es ist sein natürlicher Drang, nicht gerecht zu entscheiden, sondern so, daß das Ziel möglichst schnell und leicht erreicht wird. Das ist eine angeborene Schwäche des menschlichen „Verlangens“. Ob es daher die Wünsche eines Individuums sind, die einer Gruppe oder der „Gemeinwille“, wie Rousseau ihn verstand - auf jeden Fall ist kein menschliches Wünschen, welcher Art auch immer, in der Lage, *ad-Din*, die richtige Lebensweise, aufzustellen. Und was die Letzten Fragen im Leben angeht, wie das Wesen des Lebens, sein Ziel und Zweck usw. können unsere Wünsche kaum hilfreich sein.

### **Die Vernunft**

Wir wollen jetzt die Gabe des Intellekts, der Vernunft untersuchen. Es ist nicht zu leugnen, daß die Vernunft etwas sehr Wertvolles ist, sie hat ausgezeichnete Anlagen. In den menschlichen Angelegenheiten spielt sie eine sehr wichtige Rolle. Sie ist zweifellos eine große leitende Kraft in unserem Leben, hilft und kontrolliert und unterstützt uns in vielfältiger Weise.

Doch wenn es um das Problem von *ad-Din* geht, führt die Vernunft uns nicht weit. Zunächst stellt sich die Frage: Auf wessen Verstand soll man sich in dieser Hinsicht verlassen? Auf meinen oder Heinzens oder Kunzens oder auf den einer bestimmten Gruppe von Menschen oder aller Menschen oder der Menschen der heutigen Generation oder einer vergangenen oder zukünftigen - wer ist in der Lage, *ad-Din* oder den rechten Lebensweg zu bestimmen?

Eine noch schwierigere Frage ist die, ob der menschliche Verstand fähig ist, diese Aufgabe zu bewältigen. Berücksichtigt man die dem menschlichen Verstand innewohnenden Grenzen - ist es dann angebracht, sich auf ihn zu verlassen, um *ad-Din* festzulegen?

Das Urteilsvermögen und die Vernunft beruhen auf dem, was die Sinnesorgane wahrnehmen. Wenn die

Informationen, die sie übermitteln, fehlerhaft, unvollständig, verzerrt oder beschönigt sind, wäre ihr Urteil trügerisch. Wenn die Sinne mangelhaftes Material liefern, führt das zu fehlerhaften Schlüssen. Auf den Gebieten, über die die Sinnesorgane nicht in der Lage sind, Informationen zu erbringen, bleibt der Verstand im Dunkeln, und Äußerungen darüber wären reine Mutmaßungen. Je aufgeklärter der Verstand ist, desto weniger wird er so einen Sprung ins Finstere riskieren.

Des weiteren stellt sich das Problem des Vorurteils, das den Intellekt umwölbt und die Vernunft auf Abwege führt. Der Einfluß von Gefühlen, vorgefaßten Meinungen und Milieufaktoren ist kaum zu verringern. In all diesen und vielen anderen Situationen neigt der Verstand zu Rationalisierungen und intellektueller Unsicherheit, absichtlich oder nicht.

Angesichts dieser Grenzen, die vom Verstand nicht zu trennen sind, wäre es kaum der Mühe wert, ihn mit der Aufgabe zu belasten, die richtige Lebensweise für die Menschheit zu entwickeln. Und was die grundsätzlichen Probleme angeht, von deren Lösung die Ausarbeitung der rechten Lebensweise abhängt, haben wir von den Sinnen und Wahrnehmungen überhaupt keine Hilfe zu erwarten.

Sollen diese Probleme also durch reine Phantasie gelöst werden, oberflächliche Vermutungen oder falschen Aberglauben?

Eine gewisse Anzahl absoluter moralischer Werte ist unerläßlich für die Formulierung der richtigen Lebensweise. Aber in dieser Hinsicht bieten die Sinne und Wahrnehmungen nur oberflächliches Material. Wie kann man erwarten, daß der Verstand aufgrund dieses mangelhaften Materials umfassende und absolute Werte aufstellt?

Ebensowenig bieten die Sinne exaktes und vollständiges Material für die oben genannten wesentlichen Elemente des Lebenssystems; Material, auf dessen Grundlage so ein allumfassendes und

vollkommenes System konstruiert werden könnte.

Dazu kommt noch die Tatsache, daß das Element des Wünschens und Begehrens mit dem Verstand unauflöslich verbunden ist. Das hindert ihn daran, rein rational zu urteilen und verleitet ihn dazu, mehr oder weniger vom rechten Pfad abzuweichen. Selbst wenn wir einräumen, daß sich der menschliche Intellekt nicht irrt, wenn es darum geht, das von den Sinnen vermittelte Material zu ordnen und zu klassifizieren, um daraus Schlüsse abzuleiten, kommen andere Arten von Schwächen und Grenzen auf uns zu. Infolge der schwachen Seiten des Intellekts wäre es nutzlos, ihn mit einer Aufgabe von solchem Ausmaß zu belasten. Das wäre ihm wie uns gegenüber unredlich.

## **Wissenschaft**

Nun wollen wir untersuchen, ob die Wissenschaft uns das liefern kann, was wir brauchen.

Wissenschaft bedeutet: Geordnete Sammlung von Wissen, entstanden durch empirische Mittel wie Beobachtung und Experiment.<sup>3</sup>

Die Wichtigkeit dieses Wissens und der Methoden, die zu seiner Beschaffung benutzt werden, dürfen wir nicht unterschätzen. Ihr Wert und ihr Nutzen sind enorm. Aber seine Grenzen zu ignorieren und ihm ein Betätigungsfeld zuzuweisen, das ihm nicht zukommt, hieße dem wahren Gebiet der Wissenschaft Gewalt anzutun. Das wäre nicht der Weg zum Wissen, sondern ein Produkt der Unkenntnis.

Wer einen auch noch so geringen Einblick in das Wesen des menschlichen Wissens besitzt, wird nicht zögern, einzugestehen, daß die Wissenschaft kaum in der Lage sein kann, das Geheimnis um die Letzten Dinge im Leben zu entschleiern. Der Grund liegt darin, daß der Mensch nicht die Mittel besitzt,

3 Sir Arther Tomson beschreibt die Wissenschaft folgendermaßen: "Wissenschaft ist das kritisch erarbeitete Korpus empirischen Wissens, das in den zur jeweiligen Zeit einfachsten und knappsten Termini feststellt, was beobachtet und experimentell nutzbar gemacht werden kann, und das Gleichmäßigkeiten bei Veränderungen zu Formeln summiert, die wir Gesetze nennen und die von allen, die die Methoden beherrschen, auf ihre Richtigkeit geprüft werden können."

Die *Encyclopaedia Britannica* sagt: „Wissenschaft kann definiert werden als geordnetes Wissen über Naturphänomene und deren Beziehungen.“ (Der Herausgeber der englischen Ausgabe.)

um sich der letztgültigen Wahrheit zu nähern. Genauso wenig kann er die Dinge, die er observiert und mit denen er experimentiert, direkt beobachten oder daraus Schlüsse ziehen, um sich über die Letzten Dinge im Leben eine Meinung zu bilden, die man zu Recht mit dem Wort **Wissen** benennen könnte. Infolgedessen liegen die grundsätzlichen Probleme, deren Lösung eine unerläßliche Voraussetzung für den Aufbau der rechten Lebensweise ist, jenseits des Spielraums der Wissenschaft. Ist es daher sinnvoll, ihr die Aufgabe anzuvertrauen, moralische Werte festzulegen, Richtlinien sozialen und kulturellen Lebens aufzuzeigen und dem menschlichen Verhalten Grenzen und Einschränkungen vorzuschreiben?

Wir werden vorläufig die Frage außer acht lassen, ob eine bestimmte Person, eine Gruppe, ein bestimmtes Zeitalter genug Wissen besitzen kann, um eine solche Aufgabe zu erfüllen. Was wir untersuchen wollen, ist, unter welchen Bedingungen sie systematisch gelöst werden kann.

Zunächst ist die Kenntnis aller Naturgesetze erforderlich, unter denen der Mensch auf diesem Planeten lebt. Zweitens müssen alle Wissenschaften, die mit dem menschlichen Leben selbst in Beziehung stehen, vervollkommenet werden. Drittens ist eine Synthese aller dieser Arten von Wissen, also der Natur- und Humanwissenschaften, durch einen Verstand vonnöten, der vollkommen, objektiv und allwissend sein muß. Ausgestattet mit diesen Kenntnissen und Informationen kann solch ein Verstand Werte, kulturelle Prinzipien und einschränkende Einflüsse vorschlagen, indem er dieses Wissen korrekt ordnet und daraus die richtigen Schlüsse zieht. Diese Bedingungen wurden bis jetzt noch nicht erfüllt, und es besteht keine Hoffnung, daß das in den nächsten 5000 Jahren geschehen wird. Falls das doch geschehen sollte, zum Beispiel wenn die Menschheit die Grenzen des Jüngsten Tages erreicht hat, was hätten dann die anderen davon?

## **Geschichte**

Werfen wir nun einen Blick auf die angehäuften menschlichen Erfahrungen, die wir geschichtliche Dokumente nennen. Ihre Wichtigkeit, ihre Bedeutung und ihr Nutzen stehen außer Frage. Doch wenn wir ein bißchen darüber nachdenken, wird klar, daß der Mensch mit ihrer Hilfe kein Lebenssystem gewinnen kann. Ich werde nicht danach forschen, ob die aus der Vergangenheit überlieferten Dokumente vollständig und verläßlich sind. Auch sollte ich, glaube ich, nicht fragen, wessen Gehirn damit beauftragt werden soll, *ad-Din* im Interesse der gesamten Menschheit auszuarbeiten. Hegels

oder Marxens oder Ernst Haeckels oder das eines anderen? Ich möchte wirklich gerne wissen, welcher besondere Abschnitt unserer Geschichte - in der Vergangenheit, der Gegenwart oder der Zukunft -als geeignet angesehen werden kann, Leitfaden und Licht für diese Aufgabe zu sein. Diejenigen, welche danach geboren werden, hätten zweifellos Glück gehabt, aber alle, die vorher lebten, wären unrettbar verloren.

## Die Rettung

Ich hoffe, ich habe mich in den kurzen Beobachtungen, die ich angestellt habe, keiner logischen Widersprüche schuldig gemacht. Ich glaube auch nicht, daß die Sachlichkeit meiner Darlegungen in Frage gestellt werden kann. Wenn die Analyse der den Menschen zur Verfügung stehenden Mittel, die ich soeben versucht habe darzustellen, richtig ist, können wir der Schlußfolgerung nicht entgehen, daß der Mensch selbst bestenfalls ein unreifes und mangelhaftes System erarbeiten kann, das lediglich einer bestimmten Region für eine sehr begrenzte Dauer nützen kann. Aber wenn er danach strebt, *ad-Din* zu finden, so liegt diese Aufgabe voll und ganz jenseits seiner Mittel und Fähigkeiten. So war es in der Vergangenheit, so ist es heute, und auch für die Zukunft kann niemand auf irgendeine Veränderung hoffen. Wenn nun kein Gott existiert, um uns recht zu leiten, wie die Atheisten gerne annehmen, dann ist die Menschheit ganz und gar verloren. Dann ist es sinnlos, weiterzumachen, und es wäre besser, Selbstmord zu begehen. Die Situation wäre wie die eines einsamen Wanderers, der den Weg nicht kennt, und für den es keine Führung gibt, nicht die geringste Möglichkeit, zu erfahren, wo sein Ziel liegt und welchen Weg er einschlagen muß. Er ist zu Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit verdammt.

Wenn andererseits zwar ein Gott existiert, uns jedoch keinerlei Leitung zukommen läßt, wie einige Atheisten gern behaupten, stehen die Dinge nur um so schlechter. Wir sollten uns wirklich Gedanken machen über die Phänomene der Schöpfung um uns herum. Sehen wir denn nicht, daß der Schöpfer für alle erdenklichen Bedürfnisse und Notwendigkeiten vorgesorgt hat, die für die Erhaltung, das Wachstum und die Entwicklung all dessen, was Er auf der Erde schuf, vonnöten sind? Wie ist es dann denkbar, daß Er in seiner ganzen Schöpfung ausgerechnet für den wichtigsten Punkt im Leben des Menschen keine Vorsorge getroffen hätte? Wie hätte er nicht erkennen können, daß das Leben des gesamten Menschengeschlechts sinnlos wäre und in die Irre führen würde, wenn es keine Rechtleitung gäbe? Fehlt so ein Licht, wird das Leben zur Last, zu einem Elend von unbeschreiblichem Ausmaß. Warum soll man noch das Unglück der Bedürftigen beklagen, derer, die in Armut leben, der Verletzten und Unheilbaren, der Unterdrückten und Getretenen - besser wäre es, gleich das Los der gesamten Menschheit zu bedauern, die verlassen und hilflos ist, die immer wieder nutzlose Versuche zusammenpuscht, die fehlgeht, fällt, und sich nur wieder aufrafft, um erneut zu fallen. Trotz aller Versuche, ein ausbalanciertes System zu finden, stürzen sich ganze Länder und Nationen ins Unglück. Die Ärmsten kennen nicht einmal Zweck und Sinn des Lebens; weder das Ziel, das sie anstreben müssen, noch auch das Ende der ganzen Suche. Obwohl der Eine, der uns schuf, doch gewiß all unsere Schwächen und Grenzen kennt, wird die Ansicht vertreten, Er sei nur ein schweigender Zuschauer, der nur erschafft, aber sich nicht bemüht, seine Geschöpfe zu leiten und zu erleuchten.

Im Gegensatz zu dieser Behauptung zeigt uns der Koran eine völlig andere Sicht der Dinge. Nach seiner Lehre ist Gott nicht nur der Schöpfer, sondern auch derjenige, der uns recht leitet. Allem, was Er schuf, gab Er das Licht und die Leitung, die den jeweiligen Ansprüchen und Bedürfnissen am gemäßesten und angemessensten sind. Der Koran sagt:

***Er sagte: " Unser Herr ist Der, Der jedem Ding seine Schöpfungsart gab, alsdann es zu seiner Bestimmung führte. "(Koran, 20:50)***

Wenn Sie das nachprüfen wollen, brauchen Sie nur irgendeine Ameise, Spinne oder Fliege zu beobachten. Auch uns Menschen bietet Er seine Führung an. Die richtige Lebensweise für den Menschen liegt deshalb darin, seine eigene Arroganz aufzugeben und sich Ihm hinzugeben und zu unterwerfen, um gemäß dem vollständigen und allumfassenden Lebensweg zu leben - *ad-Din*, den Er in seiner unendlichen Gnade den Menschen durch seine Gesandten verkündet hat.

Wir sollten nun in der Lage sein, die Situation, in der wir uns befinden, richtig einzuschätzen. Wir haben bereits die Kräfte und Fähigkeiten des Menschen sondiert, und eine nüchterne Untersuchung aller seiner Eigenschaften und Begabungen führt uns zu dem Schluß, daß sie völlig unzureichend sind, *ad-Din* für die Menschheit bereitzustellen. Wir haben auch den Anspruch des Koran in dieser Hinsicht kennengelernt. Und es scheint, daß es nun keine andere Möglichkeit gibt, als die Behauptung des

Koran zu akzeptieren, wenn wir uns nicht dazu entschließen, im Dunkeln zu tappen und äußerster Enttäuschung und Verzweiflung zum Opfer zu fallen. Nun ist es aber keinesfalls so, daß es mehrere Wege gäbe, *ad-Din* zu erreichen, so daß wir uns nach Belieben irgendeinen aussuchen könnten. Die Wahrheit ist vielmehr: Es existiert nur eine Quelle, aus der wir *ad-Din* erhalten können, und die Frage nach einer Wahl ist gleichbedeutend mit der Wahl zwischen der Rechtleitung durch diese eine Quelle oder dem Durcheinander der Finsternis. Die vorangegangene Untersuchung führt uns zu dem Schluß, daß es zu unserem eigenen Besten ist, wenn wir den Anspruch des Koran akzeptieren. In der Tat gibt es überhaupt keine Alternative: Wenn wir an unserem Wohlergehen interessiert sind, müssen wir uns ergeben und so handeln, wie es der Koran von uns fordert. Einen anderen Weg gibt es einfach nicht. Und doch ist die Haltung des Koran in dieser Hinsicht sehr großzügig. Er verlangt nicht einfach blinden Gehorsam (obwohl er es könnte, da er ohne Alternativen ist), sondern versucht, unseren Verstand zu überzeugen und uns durch rationale Argumentation dahin zu bringen, die Weisheit, die in ihm hegt, zu erkennen. Das Buch Gottes will nicht, daß wir seine Forderungen anerkennen, ohne unsere Vernunft daran zu wenden. Vielmehr ist sein Vorsehen äußerst rational; er appelliert an unsere Fähigkeiten, zu denken und vernünftig zu urteilen. Nach dem Willen des Koran soll der in ihm dargelegte Standpunkt aufgrund der ihm eigenen Vorzüge freiwillig und freudig angenommen werden. Die vier wichtigsten und schwerwiegendsten der vielen Argumente, die der Koran anführt, sind:

1. Der Islam ist die einzige wahre Lebensweise für den Menschen, denn er allein entspricht dem Wesen der Realität. Jede andere Haltung ist falsch.

**„Also nach etwas anderem als der Religion Allahs streben sie? Und Ihm hat sich friedensmachend ergeben, wer in den Himmeln und auf der Erde ist, gehorsam oder widerwillig und zu Ihm werden sie zurückgebracht.“** (Koran, 3:83)

2. Dies ist die einzige wahre Lebensweise, weil nur

4 Die Übersetzungen des Korans sind meist entnommen aus Der Koran, die Heilige Schrift des Islam in deutscher Übertragung, A. v Denffer, München 1997

sie allein richtig ist und daher kein anderer Weg wirklich korrekt genannt werden kann.

*„Euer Herr ist ja Allah, der die Himmel und die Erde geschaffen hat, in sechs Tagen, dann hat er den Thron eingenommen, Er läßt die Nacht die Tageszeit einhüllen, sie sucht sie hurtig, und die Sonne und den Mond und die Sterne, Seinem Auftrag untergeben. Ist nicht Sein die Schöpfung und der Auftrag? Segensreich ist Allah, der Herr der Welten.“* (Koran, 7:54)

3. Nur diese Geisteshaltung ist richtig für den Menschen, denn nur Gott besitzt wahre Kenntnis der gesamten Wirklichkeit und Er allein kann uns unfehlbar rechtleiten.

*„Siehe Allah - nichts ist Ihm verborgen auf Erden und nichts im Himmel.“* (Koran, 3:5)

*„Er weiß, was vor ihnen ist und was hinter ihnen, und nicht erfassen sie etwas von Seinem Wissen, außer was Er will.“* (Koran, 2:255)

*„Sprich: 'Die Rechtleitung Allahs, sie ist die Rechtleitung!'"* (Koran, 2:120)

4. Dies allein ist der richtige Weg für den Menschen, weil ohne ihn keine Gerechtigkeit möglich ist. Welchen anderen Kurs der Mensch auch immer einschlägt, er wird unweigerlich in Ungerechtigkeit nach sich ziehen.

*und wer die Grenzen Allahs überschreitet, so hat er sich schon selbst Unrecht angetan. „*

(Koran, 65:1)

*Und wer nicht richtet nach dem, was Allah 'hinabgesandt hat - das sind Glaubensverweigerer.“*

(Koran, 5:44)

## **Die göttliche Leitung - ihre Merkmale und der Beweis für ihre Gültigkeit**

Bevor ich fortfahre, halte ich es für notwendig, eine Frage zu untersuchen und zu analysieren, die an diesem Punkt der Diskussion zwingend bei jedem auftaucht, und die sich im Verlauf der Untersuchung auch mir stellte. Das Problem ist: Sollen wir dem Wort eines jeden vertrauen, der uns ein System mit der Behauptung präsentiert, es stamme von Gott? Und wenn nicht, anhand welcher Regel sollen wir zwischen einem System aus menschlicher Fabrikation und einem göttlichen Ursprungs unterscheiden? Diese Frage verlangt detailliertes Studium und Analyse, doch ich werde hier nur vier in die Augen springende Kennzeichen nennen, die das göttliche Denken vom menschlichen unterscheiden. Der *erste* auffällige Wesenszug menschlichen Denkens ist, daß es feste Grenzen hat und ohne wahres Wissen ist. Das göttliche Wissen hingegen ist offensichtlich die Verkörperung des wahren Wissens, dessen Horizont unbegrenzt ist. In dem, was von Gott kommt, wird man niemals, zu keiner Zeit,

irgendetwas entdecken, was einer wissenschaftlich bewiesenen Tatsache widerspricht oder gegen das sich mit Recht einwenden ließe, ein bestimmter

Aspekt der Wirklichkeit sei der Voraussicht seines Urhebers entgangen.

Legen wir aber diesen Wertungsmaßstab an, dürfen wir nicht den gewaltigen Unterschied übersehen, der zwischen einer Tatsache, einer Hypothese und einer bloßen Theorie besteht. Die wissenschaftlichen Hypothesen und Theorien, die die Phantasie eines Zeitalters gefangen nehmen, werden oft irrtümlich als gültige Gesetze und Tatsachen angesehen, obwohl es ebensogut möglich ist, daß sie falsch sind. In der Geschichte der Wissenschaft können wir nur sehr wenige Hypothesen und Theorien hervorheben, die sich in der Tat als wissenschaftliche Gesetze und Tatsachen, als wahres Wissen erwiesen.

Die *zweite* große Schwäche menschlichen Denkens ist sein begrenzter Horizont. Das göttliche Denken hingegen enthält den Beweis eines unvergleichlich weiteren Gesichtskreises. Das vom Göttlichen herrührende Denken bezeugt die ewige, allumfassende Sicht seines Urhebers, der offensichtlich die ganze Wirklichkeit und das gesamte Universum in sein Wissen einschließt. Im Vergleich dazu erscheinen die Reflexionen selbst der größten Philosophen und Denker kindisch.

Das *dritte* Merkmal menschlicher Denkweise ist, daß ihre Urteilsfähigkeit manchmal in dieser oder jener Weise von ihren eigenen Gefühlen, Wünschen und Begehren getrübt und überschattet wird. Im göttlichen Denken dagegen tritt reine Wahrheit und unparteiische Vernunft so unzweifelhaft hervor, daß man den Gesetzen, die dort ihren Ausgang nehmen, eventuelle gefühlsmäßige Neigungen wahrscheinlich ansehen würde.

Eine *weitere* Schwäche menschlicher Vernunft sind die sehr auffälligen Elemente von Parteilichkeit und Voreingenommenheit, irrationaler Diskriminierung mancher Menschen und die darauf gegründete ungerechtfertigte Bevorzugung einer Gruppe oder Schicht gegenüber einer anderen. Denn jedes Individuum hat eigene persönliche Interessen mit manchen seiner Mitmenschen gemeinsam, mit anderen dagegen nicht. Im klaren Unterschied dazu ist die Lebensweise, die von einer göttlichen Quelle herrührt, frei von solchen Schattenseiten.

So kommen wir also zu einem Prüfverfahren, mit dem wir sehr leicht die Ansprüche verschiedener Lehren daraufhin testen können, ob sie von Menschen gemacht wurden oder von Gott. Ist eine Lehre frei von all diesen Schwächen, und trägt sie zugleich den Stempel der Allgemeingültigkeit, umfassender Anwendbarkeit und Vollständigkeit, wie ich auf den vorhergehenden Seiten im Zusammenhang mit der absoluten Notwendigkeit von *ad-Din* ausgeführt habe, so gibt es keinen Grund, noch zu zögern, sie sich zu eigen zu machen.

## **Bedingungen und Forderungen des Glaubens**

Wir sollten uns nun mit der letzten der grundsätzlichen Fragen auseinandersetzen, die wir in dieser Untersuchung diskutiert haben. Wenn man den Anspruch des Koran akzeptiert hat und vollkommen zufrieden an *ad-Din* glaubt, der vom Allmächtigen stammt, dann stellt sich ganz natürlich die Frage: Was folgt daraus und was wird von uns verlangt?

Ich habe zu Anfang erklärt, daß das Wort Islam die Bedeutung „völlige Hingabe“ und „Gehorsam“ miteinschließt. Es hat nicht das Geringste zu tun mit Vorstellungen wie Überheblichkeit, unbegrenzter Macht und unbestreitbarer Autorität oder einer lässigen Haltung in Bezug auf Gedanken und Bedürfnisse. Egal was für eine Lebensweise Sie für sich selbst wählen, sie verlangt vollständige Hingabe und Gehorsam; Sie können keinen Aspekt Ihres Lebens und Ihrer Persönlichkeit davon trennen. Der Glaube an jedes System verlangt seine Anwendung in jedem Moment unseres Daseins. Unser Verstand, unser Herz, unsere Ohren, Zungen, Hände und Füße - ja alle unsere Organe müssen dem Glauben, den wir praktizieren, entsprechen und ihn widerspiegeln. All unsere Fähigkeiten und Möglichkeiten, alles, was in unserer - körperlichen wie geistigen - Macht steht, muß in Gang gesetzt werden, um dem einen höheren Zweck zu dienen, den wir im Blick haben. Unser Glaube muß sich in der Tat in unseren Haltungen und unserem Verhalten spiegeln, in unseren Vorlieben und Abneigungen, unserer Liebe und Abneigung Dingen wie Menschen gegenüber, er muß unserer gesellschaftlichen Beziehungen zu anderen Menschen bestimmen, unsere Freundschaften und Gegnerschaften. Kurz, er muß über alles entscheiden, was wir denken oder tun. Auch nicht das kleinste Detail unseres Lebens darf außerhalb seines Einflusses bleiben. Und der Grad, in dem wir in dieser Hinsicht Ausnahmen und Sonderfälle zulassen, entspricht dem Grad, in dem wir von der

Ausübung unseres Glaubens abweichen und uns über unsere Angehörigkeit zu ihm Lügen strafen. Und ist es nicht die Pflicht jedes Menschen, sein Leben vom Schandfleck der Falschheit und Lüge frei zu halten?

Ich möchte auf meinen anfänglichen Hinweis zurückkommen, daß das menschliche Leben eine Einheit ist, ein vielfältiges Ganzes, das sich nicht in getrennte Abteilungen zerlegen läßt. Es ist daher nur natürlich, daß es für uns nur ein einziges System für das ganze Leben geben sollte. Hängt man gleichzeitig zwei oder drei Lebensweisen (*Din*) an, zeugt das von Schwäche im Glauben und unbeständigem Urteilsvermögen. Die vernünftigste Haltung

in dieser Hinsicht wäre es wirklich, nur an einer Sache festzuhalten, anstatt hin und her zu schwanken und unentschlossen zu sein. Es ist ganz natürlich, daß eine bestimmte Lebensweise, hat man sie einmal angenommen, sich auf alle Aspekte unseres Denkens erstreckt. Wenn es ein *Din* für unser individuelles Leben ist, sollte es auch ein *Din* für unsere gesellschaftlichen Beziehungen, unsere Haus- und Haushaltsführung, die Erziehung und Ausbildung unserer Kinder sein. Es sollte *der Din* unserer Schulen, unserer Geschäfte, unseres beruflichen Strebens sein, unseres Verhaltens als Angehöriger einer Nation, unserer kultureller Tätigkeit, unserer soziopolitischen Angelegenheiten, unserer Kunst und Literatur und unseres Staates. Wenn wir als Individuen einen bestimmten *Din* praktizieren, wäre es dann nicht angemessen, uns als sozialen Organismus zu organisieren, so daß alle Aspekte unseres gemeinschaftlichen Lebens demselben *Din* folgten?

Und wenn wir schließlich eine bestimmte Lebensweise als für unser Leben verbindlich eingeschlagen haben, folgt daraus ganz natürlich, daß wir danach streben sollten, die Segnungen dieses Weges unsern Mitmenschen zu zeigen und uns zu bemühen, ihn zum *ad-Din* für die gesamte Menschheit zu machen. Da die Wahrheit schon ihrer Natur nach verlangt, überall erhört zu werden, muß selbstverständlich jeder, der ihr anhängt und sie verteidigt, seine ganze Energie aufwenden, um die Kräfte des bedenklich Negativen zu überwinden und dafür sorgen, daß sich Wahrheit und Gerechtigkeit in dieser Welt durchsetzen. Denn gewiß kann niemand, der sich wirklich der Wahrheit bewußt wird, ruhen, bis er nicht alles getan hat, um ihr auf seine Umgebung Geltung zu verschaffen. Und wenn jemand keine Unruhe spürt, keinen Schmerz und den zwingenden Drang, die Ungerechtigkeit zu beseitigen und der Gerechtigkeit zum Sieg zu verhelfen, bedeutet das, daß seine Seele tot ist.